

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Ältensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S. bei
mehrmal
je 6 S.,
außerhalb
10 S. die
Zeile

Ar. 111. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Samstag den 22. September Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1894.

Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Ältensteig pro 3. Quartal 1894. Gemeindefleher Bühler in Eberhard; G. F. Härtel, Bauer in Engelsbrand; J. Häpfler, Metzgermeister in Nagold; Max Kurz, Oberförster in Stammheim; Carl Fried. Luz, Eindeiwirt in Ältensteig; Joh. Schuler, Bauer in Waldborf; Gottlob Pfeiderer, Tuchmacher in Calw; Karl Stein, Gutsbesitzer in Gaugenhof; Joh. Georg Heinz, Gemeindefleher in Waldborf.

Verordnen: Ministerialkanzlei Sigm., Stuttgart; Stadtaccifer Haag, Aalen.

Die allgemeine Weltlage

trägt die Signatur des Friedens, wenn auch im allerhöchsten Maße die Japaner und Chinesen sich gegenseitig in den Haaren liegen. Die Ansprache des Kaisers Franz Joseph an die jetzt in Budapest versammelten Delegationen atmet diese friedliche Stimmung, und auch der russische Finanzminister Witte, der sich zur Erholung an den Küsten des Adriatischen Meeres aufhält, hat dort wiederholt in für die Öffentlichkeit bestimmten Reden geäußert, daß die allgemeine Lage seit Jahren nicht so friedlich klar gewesen sei, wie gegenwärtig.

Der russische Finanzminister hat allerdings auch starke Ursache, die Friedensliebe Rußlands zu betonen; er wird auf der Rückreise in sein Vaterland nach Berlin kommen und dort wegen einer russischen Anleihe anbahnen. „Für die sibirische Bahn“, heißt es — aber einige Millionen von dem neuen Pump werden wahrscheinlich auch für die russische Heeresverwaltung beiseite gelegt werden; denn trotz aller Friedensversicherungen ist abermals ein Regiment aus dem Kaukasus der deutsch- und österreichisch-russischen Grenze nähergelegt und die Grenztruppen sind im letzten Jahre fast verdoppelt worden.

Indessen diese Anzeichen brauchen noch nicht direkt im kriegerischen Sinne gedeutet zu werden und man darf annehmen, daß die Lage wirklich den friedlichen Neußerungen entspricht. Schwere innere Sorgen bewegen jetzt die Staaten, von denen die allermeisten nach den letzten gehäuften anarchistischen Schandthaten, die ihren Gipfelpunkt in der Ermordung Carnots erreichten, den Herren Umstürzern etwas schärfer auf die Finger sehen. Wenn in Deutschland bisher in dieser Richtung noch nichts geschehen ist, so hat dies seinen Grund offenbar darin, daß bei uns die wahnwitzigen Theorien der Anarchisten keinen Eingang

gefunden haben, wenigstens noch nicht in Thaten umgesetzt wurden, und man braucht auch keineswegs darüber zu erschrecken, daß in Berlin und vielleicht auch anderswo Einbrecher oder sonstiges Gefindel sich ein anarchistisches Mantelchen umhängen.

Aber andererseits läßt sich auch nicht verkennen, daß der Sozialismus überall erhebliche Fortschritte macht, und daß auch daraus eine ernste Gefahr für Staat und Gesellschaft entspringt. Bisher hatte man immer auf England hingewiesen, wo die Arbeiter in großartigen, nach Hunderttausenden von Mitgliedern zählenden Gewerkschaften organisiert waren, die sich Jahrzehnte hindurch den Lehren des Sozialismus unzugänglich zeigten. Der englische Arbeiter, so tröstete man sich immer und stellte die Sache vorbildlich hin, sei viel zu ernsthaft, als daß er utopische Ziele verfolgen sollte; er sei der Verbesserung seiner Lage bedacht und ringe immer nur nach dem Erreichbaren. In dieser Beziehung wurden die englischen Arbeiter den deutschen stets als Muster vorgehalten.

Dieses „Muster“ hat nun aber eine sehr wesentliche Schwankung vollzogen, indem die Trades Unions auf ihrem jüngsten Kongress, der vor acht Tagen stattfand, eine Resolution annahm, die man sehr wohl als eine durchaus sozialistische bezeichnen muß, denn sie forderte u. a. Verstaatlichung von Grund und Boden, Bergwerken etc. Die französischen Sozialisten, die sich früher in unzählige kleine Fraktionen: Possibilisten, Bakunisten, Kollektivist, Margisten u. a. m. spalteten, haben unter der energischen Leitung Jules Guesdes eine Einigung vollzogen, die ihnen ein Duzend Abgeordnetenmandate eintrug, und in Belgien unterhandeln die Fortschrittler, also eine bürgerliche Partei, mit den Sozialisten, um ein Bündnis bei den bevorstehenden Wahlen, die zum ersten Male auf breiterer Grundlage ausgeführt werden. Der deutsche Reichstag zählt 48 sozialdemokratische Abgeordnete und die Partei hat bei den letzten Reichstagswahlen mehr Stimmen auf sich vereint, als irgend eine andere.

Italien hat unter dem Eindrucke der Aufstände in Sizilien und Massa Carrara, sowie des gegen Crispi verübten Attentats scharfe Gesetze gegen die Anarchisten erlassen, die jetzt auch gegen die Sozialisten gehandhabt werden, obwohl diese letzteren jegliche

Gemeinschaft mit den Anarchisten ablehnen. — In der Bekämpfung des inneren Feindes hat also fast jeder Staat genug zu thun und aus diesem Grunde sind die Versicherungen, daß die allgemeine Lage eine friedliche sei, mit lebhafter Genugthuung zu begrüßen.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 21. Sept. Eine für Schüler und Eltern wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt, indem es in einem Urteile die sogenannten Entschuldigungszettel, d. h. die Schriftstücke, in welchen Eltern die Schulverhältnisse ihrer Kinder bescheinigen und entschuldigen, für Urkunden im Sinne des § 267 des St.-G.-B. und deren fälschliche Anfertigung als Urkundenfälschung erklärt.

* Ältensteig, 21. Sept. Aus Württemberg schreibt man der „S. B.“ Eine auffallende Thatsache, die bei den alljährlich im Herbst gehaltenen Bezirksschulversammlungen seit einigen Jahren beobachtet wird, ist der Rückgang der Schülerzahl. In einzelnen Oberämtern ist er stärker, in andern schwächer, aber vorhanden ist er fast überall. Beispielsweise zählt das Oberamt Stuttgart-Land heuer 6981 Schüler, davon 3378 Knaben und 3603 Mädchen; im vorigen Jahre betrug die Zahl 7045; also zeigt sich ein Weniger von 64 Schülern. Das Oberamt Marbach hat bei 4800 Schülern in fünf Jahren um 373 abgenommen; heuer beläuft sich der Rückgang auf 14. Ein anderes Oberamt weist gar eine Abnahme von 122 Schülern auf. Man darf unter diesen Umständen auf die nächste Volkszählung begierig sein; sie muß ausweisen, ob man es mit einem Rückgang der Geburten oder mit gesteigerter Kindersterblichkeit oder mit einer Verschiebung des Verhältnisses von ländlicher und städtischer Bevölkerung zu thun hat.

* Ältensteig, 21. Sept. In einem scheinbar aus eingeweihten Kreisen stammenden Artikel macht der „S. B.“ Mitteilungen über die geplante Steuerreform in Württemberg. Darnach wird die bestehende Ertragsbesteuerung in ihren Grundzügen durch die Reform nur wenig berührt werden. Die Einföhrung der allgemeinen Einkommensteuer in den Rahmen des jetzigen Steuersystems kann als Hauptpunkt der Reform betrachtet werden. Der leitende Grundgedanke wird also sein, alles — in seinen einzelnen

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.
(Fortsetzung.)

„Ich irre mich nicht, Angie,“ sagte sie, „es ist Liebe, wahre Liebe, — welche du fühlst, Liebe — o Angie, welche ein Mysterium ist sie, welche ein herrliches, alles verschlingendes Wesen, die Blüte der Jahrhunderte des Lebens, welche die Welt mit ihrem Dufte erfüllt, aber sich dem Menschen nur ein einziges Mal erschließt.“

In ihren Augen glänzten Thränen und eine wunderbare Schönheit verklärte ihre Züge, als Angie sehen zu ihr aufblickte.

„O, Ida,“ flüsterte sie, „wie tönig mußt du ihn geliebt haben und er ist dir für immer entzissen; niemals ist es mir so schrecklich erschienen, eine Witwe zu sein.“

Ida sah schweigend da, während ihre Finger ruhelos mit einer von Angles Locken spielten.

„Siehst du jene Uhr?“ fragte sie mit plötzlich wiedergekehrter Heiterkeit, auf eine kleine Wanduhr zeigend.

„Ein Uhr vorüber und du mußt um 5 Uhr auf sein, um an der Wasserfahrt teilzunehmen. Es wird ein schöner Tag werden. Sieh nur, wie hell die Sterne am Himmel glänzen.“

„Ich hatte keine Ahnung, daß es schon so spät sei,“ sagte Angie anstehend. „Du wirst doch mit uns gehen, Ida?“

„Ja, ich versprach es Herrn Fairfax.“

„Gute Nacht, Ida.“
„Gute Nacht, Angie.“

Aber so spät es war, suchte dennoch Frau Delamare ihr Lager nicht auf, nachdem Angie sie verlassen hatte. Sie blieb still in ihrem Sessel sitzen, die Hände stannend in den Schoß gefaltet.

„Es ist so seltsam,“ murmelte sie vor sich hin.

„Ich hatte geglaubt, mein Leben würde dahingehen, ohne daß diese wunderbare Saite der Natur je angeklagen werde und jetzt — bis dahin habe ich nur ein Dasein geführt — jetzt erst bin ich zum Leben erwacht. Es nützt nichts, wenn ich es mir auch ferner verhehlen wollte: Ich liebe ihn. Aber um Welchen möchte ich nicht, daß er das Geheimnis meines Herzens erriete, bis —“

Ida hielt hocherrösend inne. Sie konnte ihre Liebe nicht ungefordert geben, sie durfte auch nicht durch das leiseste Zeichen verraten, was in ihrem Herzen vorging.

Die Natur, welche so lange in ihr geschlafen, war durch die Berührung der großen Zauberin Liebe erwacht, und Ida fühlte dennoch ihre Ohnmacht, über ihr Schicksal zu entscheiden.

Sie stand auf und trat an das Fenster; die ulmenbeschatteten Grasplätze von Beechcliff lagen vor ihr im Sternenlicht, der Springbrunnen glitzerte und Rosenrost erfüllte die Luft. In der Ferne erhoben sich bewaldete Hügel, und das Murmeln des Flusses tönte wie eine wortlose Hymne durch die Stille der Sommernacht.

Seufzend wandte Ida sich wieder ab.

„Ich würde alles willig hingeben,“ flüsterte sie leidenschaftlich, „um geliebt zu werden. Ich wollte alles gegen die niedrigste Hütte vertauschen, wenn sein Herz mir angehörte!“

29.

„Ida, wo stehst du denn? Wir sind alle bereit, beelle dich!“ rief Helene Fairfax, als sie, auf dem Rasenplatz vor dem Hause stehend, ihren weißen Sonnenschirm ungeduldig hin und her schwang, während die übrige Gesellschaft schon dem Flusse zugeht, wo die Boote ihrer warteten. Ida war in das Haus zurückgekehrt, um noch einige Befehle zu geben.

„Bleich, gleich, Helene, warte nicht auf mich, ich werde euch schon einholen.“

Miß Fairfax sah lachend ihren Bruder an, der neben ihr stand.

„Jedenfalls wollen wir auf sie warten,“ sagte dieser ruhig.

Ida eilte rasch durch die Halle, als sie jedoch an der halb geöffneten Thür des Bibliothekszimmers vorüberkam, sah sie auf dem Sofa in der Fensternische eine Gestalt ausgestreckt liegen. Sie blieb unwillkürlich stehen.

„Herr Dorillon!“

„Frau Delamare?“

„Sind Sie es wirklich?“

„Wie Sie sehen,“ war die in etwas gleichgültigem Tone gegebene Antwort.
„Sind Sie denn nicht bei der heutigen Partie?“ fragte sie.
„Ich denke, nein.“

Bestandteilen bereits durch die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapital- Ertragssteuer — besteuerte Einkommen noch weiterhin in seiner Gesamtheit und zwar auf richtiger Grundlage mittels der Einkommensteuer zur Besteuerung heranzuziehen. Es wird also, soweit nicht reines Arbeitseinkommen vorliegt, Doppelbesteuerung eintreten, die selbstverständlich Ermäßigung der bestehenden Ertragssteuer voraussetzt. Die in Württemberg bestehende Dienst- und Berufseinkommensteuer wird in Wegfall kommen. Aus demselben Grunde wird sich auch die Gewerbesteuer etwas ändern; es würde dieser Steuer künftig nicht mehr der Gesamttrag des Gewerbes, bzw. Handelsbetriebs, sondern nur noch der Ertrag des in demselben verwendeten Betriebskapitals zu unterwerfen sein, da alles Arbeitseinkommen, um es nochmals zu wiederholen, nur durch die Einkommensteuer besteuert werden soll. Was die Einkommensteuer im besonderen anlangt, so geht der Entwurf davon aus, alles Einkommen von einem gewissen Mindestbetrag ab mit steigendem Satze der Steuer zu unterwerfen. Die Progression soll nicht im Steuersatze, sondern im „steuerbaren“ Betrag zum Ausdruck gelangen. Die Ermittlung des Einkommens erfolgt durch — jährlich stets neue — Einschätzung seitens besonderer Kommissionen. Zur Erleichterung der Einschätzung ist von einem gewissen Einkommensbetrag ab Fiktionspflicht vorgeschrieben. Von dem Einkommen dürfen in Abzug gebracht werden nachweislich vorhandene Schulden, ferner besonderer Aufwand für große Familien u. dergl. Gegen die Höhe der Einschätzung steht dem Steuerpflichtigen Beschwerde zu. Die Verheimlichung von steuerpflichtigem Einkommen ist selbstverständlich mit hoher Strafe bedroht.

* **Altensteig, 21. Sept.** Wenige Tage noch und Tausende von jungen Männern werden zum aktiven Militärdienst eintreten, um in der Führung der Waffen ausgebildet zu werden, die Zahl derer zu verstärken, die herauf sind in kritischen Tagen für des Vaterlandes Ehre und Würde einzustehen. Lehrjahre sind keine Herrenjahre und auch die bevorstehenden Jahre der militärischen Dienstzeit sind Lehrjahre, die auch manches Nahe mit sich bringen, aber noch viel mehr dazu beitragen, aus einem Jüngling einen kräftigen, resoluten und energischen Mann zu machen; Stählung des Willens, der Körperkraft, der Entschlossenheit bringen die Militärjahre und in ihnen lernt sich der Gehorsam und die Einfachheit, die heute nicht Jedem mehr behagen wollen. Dem Rekruten mag im Beginn seiner militärischen Laufbahn manches hart erscheinen; aber sind die Jahre der aktiven Dienstzeit längst verfloßen, er wird sich doch fast immer noch gerne der freudigen und schneidigen Militärszeit erinnern. Die Erkenntnis, daß beim Militär viel nicht bloß gelernt werden muß, sondern daß auch genau gelernt werden muß, kommt dem jungen Soldaten, wenn ihm nicht alles gleich flott von der Hand gehen will, nicht sofort, aber er steht doch bald ein, daß es so und nicht anders gemacht werden mußte. Es giebt zärtliche Mütter, die mit Angst und Sorgen an die bevorstehende Soldatenzeit ihres Einzigen denken; es giebt aber weit mehr vernünftige Eltern, die nichts sehnlicher wünschen, als die Soldatenzeit möchte aus ihrem Sohn einen echten,

rechten und strammen Mann machen. Der Soldatenstand stärkt auch Liebe und Treue zum Vaterland, zu Kaiser und Reich und wir könnten nur froh sein, wenn jeder Soldat seine Gewissenhaftigkeit und seinen Gehorsam mit ins bürgerliche Leben hinübernahm.

* **Dornketten, 18. Sept.** Schaltherr Seeger, Müller und Dekonom in Aach, hat sein Amt niedergelegt. Von seiner Beliebtheit zeugt, daß ihm die Stellvertreter sofort wieder vom Gemeinderat übertragen wurde. Als er früher denselben Schritt unternahm, wurde er von der Gemeinde wieder einstimmig gewählt.

* **Dornketten, 18. Sept.** Da die Diphtheritis sehr ansteckend ist, so ist es unisom mehr geboten, den Anordnungen des Arztes zu folgen. In B. stellte der hiesige Arzt diese Krankheit bei einem Kinde fest; zugleich wußte er die Eltern zu bewegen, ihre 2 anderen Kinder einige Wochen bei ihren Verwandten unterzubringen. Den Nachbarn aber gab er den Rat, keine Krankheitsbesuche zu machen. Eine Base konnte sich jedoch diesem Wunsche nicht fügen und nahm noch zum Ueberflus ihre beiden Kinder mit, die dann auch in kurzer Zeit von der tödtlichen Krankheit befallen wurden, während die anderen Familien verschont blieben.

* **Auf der Tagesordnung des Schwurgerichts Tübingen pro 3. Quartal** stehen 5 Fälle wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit und 1 Fall wegen erschwerten Amtsunterdrückung.

* **Tübingen, 18. Sept.** Die hiesige Staatsanwaltschaft macht folgendes bekannt: Es sind in letzter Zeit an verschiedene Personen des Landgerichtsprangels Briefe aus San Sebastian in Spanien gelangt, in welchen dieselben unter Zustimmung eines Teiles des von dem Briefschreiber angeblich vergrabenen Schatzes von über 400 000 Fr. um Einlösung des Reisegeldes für die Person, welche den Ort des Verstecks angeben werde, angegangen worden. Da die Zusendung derartiger Briefe noch an weitere, bisher nicht bekannte Personen zu vermuten ist, wird — unter ausdrücklicher Warnung vor dem versuchten Betrag — zur Vorlegung solcher Briefe hierher aufgefordert. (Ein derartiges plummes Mandat, auf welches gleichwohl schon manche hereingefallen sind, ist seit Jahren schon von Spanien aus in verschiedenen Gegenden Deutschlands versucht worden. Der Briefschreiber giebt in der Regel an, eine Kriegskasse oder eine andere auf unrechtmäßige Weise in seinen Besitz gelangte große Geldsumme an einem Ort in Deutschland — in der Nähe des Wohnortes des jeweiligen Adressaten — vergraben zu haben, und fügt bei, daß er selbst im Gefängnis sitze, aber eine Person zur Hebung des Schatzes abschicken wolle.)

* **Wetzheim, 18. Sept.** Wie wir erfahren, hat Herr Präsident v. Balz einer Bezirksvertretung gegenüber auf Ersuchen sich bereit erklärt, eine Kandidatur zu den bevorstehenden Landtagswahlen anzunehmen.

* **Stuttgart, 18. Sept.** (Prozeß Pfizer.) Staatsanwalt Reßle begründet die Anklage. Redner bestreitet, daß die von Pfizer so vielfach behauptete Unterdrückung der richterlichen Selbstständigkeit in Württemberg auch nur einigermaßen berechtigt sei. Das Oberlandesgericht habe aus der Broschüre 3 Punkte herausgehoben, die Pfizer als Dienstvergehen

zur Last gelegt werden. Die Tendenz dieser zweifellos weitverbreiteten Broschüre sei wohl die gewesen, für den vor mehr als einem Jahrzehnt verhaubelten Gerichtsfall eine neue Bewegung anzufachen. In der Einleitung der Schrift werden als Motive zu ihrer Herausgabe rein objektive Gründe angegeben, während der Angeklagte heute selber zugegeben, daß vorwiegend persönliche Gründe ihn zur Veröffentlichung der Schrift veranlaßt haben. Neben dem Vergehen gegen die den Beamten zur Pflicht gemachten Wahrung des Amtsgeheimnisses (P. hat in seiner Schrift das Verhalten verschiedener Richter bei geheimen Verhandlungen veröffentlicht) besteht das Hauptvergehen in dem schweren Vorwurf Pfizers, diejenigen Mitglieder des Oberlandesgerichts, die bei dem Beweis am 26. April 1884 mitgewirkt, hätten vorsätzlich das Recht zu seinem (Pfizers) Nachteil gebeugt und dies zwar unter der moralischen Verantwortlichkeit des Justizministers. Auch andern richterlichen Beamten mache die Broschüre den Vorwurf der Feigheit und Charakterlosigkeit. Der Staatsanwalt kommt zu der Anschauung, daß jene Aeußerungen ihren Grund haben in einer Leidenschaftlichkeit, Einseitigkeit und der Ueberhebung P's., sein Urteil über alle Autoritäten zu setzen. Wenig korrekter findet es der Staatsanwalt, daß P. sich 1893 um eine Stelle beworben beim Oberlandesgericht, deren Mitglieder er früher so schwer angegriffen. Um eine Strafverurteilung könne es sich — um zum Endergebnis zu kommen — beim Fall Pfizer wohl nicht handeln, der Staatsanwalt beantragt daher, gegen Pfizer auf Dienstentlassung unter Zuschuldung der Kosten zu erkennen. — Der Angeklagte bestreitet, daß er durch sein Verhalten die ihm für seinen Verurteilung nötige Achtung verscherzt habe. Er habe nichts gethan, was auch nur den geringsten Tadel gegen ihn rechtfertigte. Durch die Veröffentlichung des Falles habe er sich wohl die Mißgunst vieler großer und kleiner Schreiber zugezogen, dafür aber sich die Anerkennung aller anständig denkenden Leute in Württemberg und weit darüber hinaus erworben.

* **Stuttgart, 19. Sept.** Heute nachmittags 4 Uhr wurde das Urteil des Disziplinargerichtshofs für richterliche Beamte gegen Landgerichtsrat Pfizer in Uim verkündet. Pfizer wurde auf Grund des Art. 4 Abs. 1 c. des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten zur Strafe der Dienstentlassung und zur Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Gründe schließen sich den Ausführungen des ersten Staatsanwalts, welcher die gleiche Strafe beantragt hatte, im wesentlichen überall an. Dienach hat Pfizer die Pflichten eines Richters durch Beleidigung seiner Vorgesetzten und Kollegen schwer verletzt, ebenso das notwendige Amtsgeheimnis gebrochen.

* **Stuttgart, 19. Sept.** Die hiesigen Küfergesellen haben gestern Abend beschlossen, in den Ausstand einzutreten, nachdem eine Einigung mit den Meistern betreffs der Bezahlung der Ueberstunden an Wochenenden nicht zu erzielen gewesen war. Die Gesellen verlangen 35 Pfennige pro Ueberstunde.

* **Chingen, 19. Sept.** Unlängst fand ein Mann von Unterstadion in der Nähe der Römerstraße, einer aus der Römerzeit herrührenden, noch jetzt erhaltenen Straße im Donathal zwischen Emetlingen und Berg,

„Warum nicht?“
Die Worte waren schnell und in fast heftigem Tone gesprochen.
Dorillon schloß sein Buch und blickte auf, der Schatten eines Lächelns huschte über seine Züge, als hätte er Lust, dieser anscheinenden Laune zu trohen.
„Weil ich nicht aufgefordert wurde,“ sagte er.
„Sollten Sie es für nötig, daß man erst eine formelle Einladung an Sie ergehen lasse?“ fragte sie, unbarmherzig eine Note zerpflückend, die in ihrem Gürtel steckte, während zwei rote Flecke auf ihren Wangen glühten.
„Ich bin nicht daran gewöhnt, mich unaufgefordert in eine Gesellschaft einzudrängen.“
„Sie wollen, daß ich Sie jetzt einlade?“
„Wie es Ihnen beliebt, Frau Delamare.“
„Sie benehmen den Vorteil, daß ich Ihre Wirtin bin, Herr Dorillon.“
„Ich mache mir nichts zu nutze,“ sagte er langsam. „Es gibt verschiedene Wege sich zu vergnügen, und ich muß gestehen, daß ich in Gesellschaft der Bücher Ihrer Bibliothek einen sehr angenehmen Tag zubringen hoffe.“
„Sie wünschen also nicht zu gehen?“
„Sie sind zu schnell in Ihrer Logik,“ sagte er, „habe ich denn gesagt, daß ich nicht zu gehen wünsche?“
„Sie lieben mich darauf schließen.“
Dorillon zog leicht die Augenbrauen in die Höhe.
„Führen wir hier nicht ein Wortgespräch, um eine Sache von sehr wenig Belang, Frau Delamare,“ sagte er.

Ida antwortete nicht sogleich.
„Bitte, wollen Sie nicht mit uns gehen, Herr Dorillon?“ fragte sie, als würden ihr die Worte gewaltig abgerungen.
„Wünschen Sie es?“ war seine Gegenfrage, während er ihr mit forschendem Blicke in das Gesicht sah.
„Ja, ich wünsche es,“ erwiderte sie leise, und kaum das Auge zu ihm erhebend.
Er stand sogleich auf.
„Dann wird es mich glücklich machen, Sie zu begleiten, obgleich ich befürchte, daß Ihre Einladung mehr von der Pflicht geboten erscheint.“
„Ich liebe es nicht, meine Beweggründe Ihnen zu Gefallen zu zergliedern,“ sagte sie in herbem Tone. „Aber wir müssen uns beeilen, die Gesellschaft wartet schon am Flusse.“
„Wollen Sie nicht meinen Arm nehmen?“
„Ich danke, nein.“
In demselben Augenblick erhob sich Fairfax, der Ida erwartend, auf einem Gartensuhle gelesenen und kam auf sie zu.
„Endlich!“ rief er fröhlich.
Dorillons scharfer Blick, den er erst auf Fairfax und dann auf Ida warf, drückte deutlich genug aus, was in seinem Innern vorging.
„Du schlägst meinen Arm aus,“ dachte er, „weil du jenes Mannes Gesellschaft vorziehst.“
Ida war unzufrieden mit sich selbst und hohe Röte stieg in ihre Wangen, als sie seinem Blicke be-

gegnete. Er lächelte leicht und wendete sich zu Fairfax' Schwester.
„Wollen Sie erlauben, Sie zu dem Flusse hinzuzuführen, Fräulein Helene?“
Helene Fairfax, ein schönes Mädchen von fünf- undzwanzig Jahren, mochte Dorillon gern und liebte es, sich mit ihm zu unterhalten. Sie war deshalb mit dem Zufall nicht unzufrieden, der ihn zu ihrem zeitweiligen Begleiter gemacht hatte.
Zwei Boote warteten. Dorillon nahm wahr, daß Fairfax danach trachte, für sich und Frau Delamare die beiden letzten Plätze in dem ersten Boot zu sichern.

(Fortsetzung folgt.)

Menschengruß.

Wenn man einmal gewandert ist
Manch' lange, liebe Stunde,
Wie da ein Menschenwort erquidt,
Sei's auch aus fremden Munde.

Noch eben schien die Welt mir leer,
Wie eine wüste Stätte;
Jetzt plötzlich wieder fühl' ich mich
Als Glied der großen Kette.

Je näher meinem Ohre klingt
Der Menschens Gruß und Rede,
Um desto mehr verschwindet auch
Die inn're, düst're Oede.

Ich gebe warm den Gruß zurück
Hab' lang' genug geschwiegen; —
Ach! wo uns nur ein Mensch noch grüßt,
Darf nicht die Schwermut siegen.

Altensteig.

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft

empfiehlt sein best sortiertes Lager in

sämtlichen Baumaterialien einzeln und waggontweise

und zwar:

Ia. Roman-, Portland- und Schlacken-Cement

in stets frischer Qualität per Str. von Mk. 1.40 an, sowie

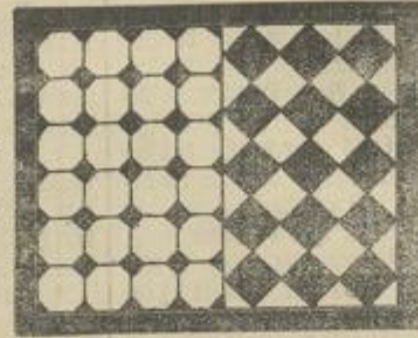
Cement-Röhren
Cement-Plättchen
Doppelfalzziegel
Schwarzen und
weißen Kalk
Backsteine und



Reelle Bedienung



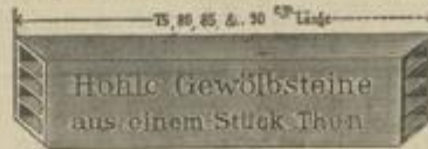
Billigste Preise



Steinzeug-
Röhren
Thon-Plättchen
Kamin- und
Dunsthüte
Gewöhl. Dach-

Glucker, Sprentafeln und Gipsdielen,
Coaks und Kohlen, Lacke und Farbwaren,
Pinsel und Öle.

bei größerer Abnahme zum Fabrikpreis



ziegel, feuerfeste Backsteine, Schwemmsteine
jeder Größe, Gips u. Gipsrohre, Isolir-
und Dachpappe, Carbolinum u. Theer.

Hohle Gewölbsteine vorteilhaftester u. billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen Eisenbalken
kein Einschalen nötig

beste und dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Kellern,
Stallungen, Fabriken etc., feuerfester, leicht, trocken und schalldämpfend. Ebenso billig als die alten Methoden, jedoch
viel geringere Belastung des Gebäudes.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pf. empfehle meiner verehrlichen Kundschaft vom Bande besonders,
weil damit augenblicklich und zu jeder Zeit eine manchmal
schwer erhaltliche vorzügliche Fleischbrühe billigst erstellt werden kann. Zu haben bei **Ehrn. Burghard in Altensteig.**

Altensteig.
Aus Auftrag suche eine
**4^o württembergische
Staatsobligation**
über 2000 Mark zum Courswert
zu veräußern.

W. Nieker.

Altensteig.
**Kochsalz
Viehsalz**
in schöner Qualität bei
Fr. Flaig
Konditor.

Altensteig.
Warnung!
Wächte diejenige Frau, die mir diesen
Sommer schon zum 4ten mal meine
Enten gerupft hat, warnen, in Zukunft
dieses sträfliche Treiben noch mehr zu
thun, andernfalls erfolgt gerichtliche An-
zeige und gebührende öffentliche Kenn-
zeichnung der Entenrupperin.
Wirt Theurer.

Altensteig.
Schönste Eier
frisch angelangt, Prachtwore, zu den
billigsten Tages-Preisen.
Carl Walz.

Asthma
(Atemnot)
findet schnelle und sichere Bänderung beim
Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's
Calus-Bonbons. In Venteln à 25
und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk.
bei Cor ditor Raschold in Altensteig.

Ziehung am
2. Oktober 1894.
Gesamt-Gewinne
119 800 Mk. bar.

Stuttgarter Geldlotterie.

Hauptgewinn
75 000 Mk. bar.
Auf 23 Lose
ein Treffer.

1 Los Mk. 3.—, bei mehr mit Rabatt. Zu beziehen durch die
bekanntesten Lottergeschäfte und durch die

General-Agentur von **Eberhard Fezer, Stuttgart, Kanzleistraße 20.**

Altensteig.

**Norddeutscher Lloyd
Bremen.**

Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit Schnelldampfern 6-7 Tage
mit Postdampfern
9-10 Tage.

Bremen—Amerika.
Bremen—Amerika.
Bremen—Ostasien.
Bremen—Australien.

Nähere Auskunft durch
John. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintel
in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
Neue
Samostrauben
empfiehlt billigst

Fr. Flaig
Konditor.

Ein ordentliches
Mädchen
für häusliche Arbeit, findet bis Martini
eine Stelle.
Näheres bei der Exp. d. Bl.
Gegen doppelte Pfandsicherheit werden
zu mäßigem Zinsfuß
1600 Mk.
anzunehmen gesucht.
und nimmt Anträge die Exp. ds. Bl.
entgegen.

Wichtig für Jedermann!

Gegen alle Volksachen aller Art
liefern moderne haltbare Kleider-, An-
terrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken,
Toppische etc., sowie Buchskin, blau
Cheviot und Loden. — Anerkannt billig.
— Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn
Ballenstedt a. Harz 130.

Zum Wohle
meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch
gern bereit, unentgeltlich Jedermann mit-
zutheilen, wie sehr ich jahrel. an Magen-
beschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher
Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet
meines hohen Alters v. 82 Jahren davon
befreit worden bin. F. Koch, v. Königl.
Förster, Bellerfen, Kreis Dörfer.

Altensteig.
**Schweinefett
Schuhfett**
offen und in Büchsen
empfiehlt billigst.

Fr. Flaig
Konditor.